

Das Pflegezentrum am Dorfrand vor der nächsten Modernisierung

Die Gemeinde Rafz wächst und mit ihr auch das Bedürfnis nach altersgerechten Wohnmöglichkeiten. In erster Linie steht dabei das bestehende Pflegezentrum Peteracker im Norden der Gemeinde im Fokus. Die Gemeinde informierte deshalb über die geplanten Baumassnahmen und einen Wechsel der Trägerschaft.

Alexander Joho

RAFZ. Das Zielpublikum war klar definiert: Zu der von der Gemeinde Rafz organisierten Informationsveranstaltung erschienen hauptsächlich Personen fortgeschritteneren Alters – und das zahlreich. Gemeindepräsident Kurt Altenburger hielt einleitend fest, dass es das Ziel sei, rund um das Pflegezentrum Peteracker Unklarheiten aus der Welt zu schaffen und letzte offene Fragen zu beantworten.

Gemeinderätin Ursula Wischniewski, zuständig für Soziales und Gesundheit, begann ihre Rede mit einem Ausflug in die Geschichte, skizzierte dabei die Anfänge der Alterspflege in der Gemeinde. Was 1840 mit einer Idee zu einem Armenhaus begann, wurde dann 1850 umgesetzt. So startete der Bau eines Gutshofs – aus damaligen Schamgründen möglichst weit weg vom Dorfzentrum. Der Gutsbetrieb durchlief seit den späten 1950er-Jahren mehrere Umbau- und Erweiterungsphasen. Ein einstöckiger Neubau wurde knapp zwanzig Jahre später aufgestockt. Ein Verbindungstrakt und ein Speisesaal gesellten sich dazu. Ab 2000 fand dann eine Teilsanierung statt, die aber nun, nur knapp 20 Jahre später, aufgrund der sich rasch verändernden Bedürfnisse im Altersheim- und Pflegebereich erneut diverse Wünsche offenlässt. Für die Gemeinde Rafz zählt in Zukunft dank den Ergebnissen der Studie «Vision Alter Rafz» von 2018 vor allem eines: Jeder Rafzer, jede Rafzerin soll den Lebensabend in der Wohngemeinde verbringen können. Die Nachfrage ist vorhanden und wird steigen: Das Altersheim Peteracker mit 42 Betten war 2019 beispielsweise voll ausgelastet, hinzu kamen 200 Anfragen für einen freien Pflegeplatz. «Die Bevölkerungsentwicklung zeigt klar auf: Wir werden alle immer älter, die Lebenserwartung steigt», so Wischniewski dazu.

Der Schuh drückt bei der Infrastruktur

Heimleiter Stephan Kunz berichtete daraufhin aus dem Heimalltag und den bisher erfolgreich durchgeführten Rundgängen: «Sterben gehört bei uns zum Leben. Pro Jahr müssen wir uns im Schnitt von zehn bis fünfzehn Bewohnern für immer verabschieden.» Um das Pflegezentrum attraktiver zu gestalten, müssten laut Kunz einige Verbesserungen angebracht werden. Es seien massive Mängel an der Infrastruktur zu verzeichnen. «Die Betreuungs- und Wohnqualität ist eingeschränkt, hier vor allem bei Demenzkranken und bei der Palliative Care.» Derzeit verfüge man nur über Einzelzimmer, keine Gemeinschaftsräume. Diverse Zimmer müssten auf einen



Gemeinderätin Ursula Wischniewski mit den Zahlen zur Rafzer Bevölkerungsentwicklung bis 2030.

BILD ALEXANDER JOHO

4,5

Millionen Franken Umsatzeinnahmen

verzeichnete das Pflegezentrum Peteracker in Rafz zuletzt. Grösster Aufwandsposten dabei der Personalaufwand mit 3,6 Millionen Franken, bei insgesamt 57 Mitarbeitenden.

neuen Stand gebracht werden, dies auch unter dem Gesichtspunkt von «Wohnen mit Service». Inspiration holte sich Kunz bei vergleichbaren Altersheimen, die eine kürzliche Modernisierung durchlaufen konnten, zum Beispiel das Pflegezentrum «Pfauen» in Bad Zurzach. Die Wohnlichkeit müsse einfach gewährleistet sein: «Sie müssen sich vorstellen, bei uns zügeln die Leute ein allerletztes Mal im Leben.»

Auf dem Wunschzettel der Rafzer Gemeindebehörden und des Heimleiters stehen ein grösserer Speisesaal, eine neue Rezeption, hellere Räume und Korridore und eine Infrastruktur, die auch an die Bedürfnisse von Rollstuhlbenutzern angepasst sein soll. Ein neuer Aufenthaltsraum sei durch kantonale Vorgaben gegeben, eine neue Personal-Garderobe mit Dusche und WC eine weitere Auflage. Darüber hinaus soll ein zusätzlicher Lift mit Zugang zum Untergeschoss sowie ein Therapiezimmer Bestandteil des renovierten Heims werden.

Trägerschaft soll in Zukunft wechseln

Das Ziel ist es, auch nach dem Umbau ein kleines Heim zu bleiben, dann aber mit einer zusätzlichen Pflegeabteilung für an Demenz erkrankte Menschen. Durch die Änderung der Rechtsform in eine unabhängige Pflegeinstitution in Gemeindebesitz – die Gemeinde favorisiert den Wechsel hin zur gemeinnützigen Aktiengesellschaft oder zu einer öffentlich-

rechtlichen Anstalt – soll sich das Pflegezentrum in naher Zukunft nur noch über die Hotellerie- und Bewohnertaxen finanzieren, die Investitionen nicht mehr den Steuerzahler tangieren. «Durch die Umstellung ergeben sich kürzere Entscheidungswege, selbstständige Entscheidungen und eigene Finanzkompetenzen» führte Gemeindepräsident Altenburger weiter aus.

Spätestens 2021 will man den Antrag in die Überführung in eine eigenständige Trägerschaftsform gestellt haben. Idealerweise beginnt die neue Trägerschaft ab 2022 zu wirken, der Beginn der Renovations- und Erweiterungsarbeiten wäre für das Frühjahr 2024 vorgesehen. Eine Ist-Aufnahme respektive Machbarkeitsstudie mit einem Kostendach von 100000 Franken soll aus Effizienzgründen gleichzeitig in Auftrag gegeben werden. Für den für den Hochbau und die Liegenschaften zuständigen Gemeinderat Roman Neukom ist klar: «Wir wollen gegenüber den Einwohnern eine maximale Transparenz.» Man möchte der Bevölkerung eine sinnvolle, nachhaltige und zukunftsfähige Entscheidungsgrundlage vorlegen können.

Für alle interessierten Personen findet heute Samstagvormittag ab 10 Uhr die vorläufig letzte öffentliche Führung durch das Pflegezentrum statt. An der Gemeindeversammlung vom 16. März wird dann die Vorlage zur Prüfung der Trägerschaft und zur Aufnahme des Ist-Zustands behandelt.

Schule Rafz setzt beim Klimaschutz ein Zeichen

RAFZ. Für einmal kein Kunstlicht: Anlässlich des «Blackout Days», von der Klimaschutzorganisation «MyBluePlanet» initiiert, fiel an der Sekundarschule Rafz am vergangenen Donnerstag für einen ganzen Schultag der Strom aus. Dies war als Überraschung geplant, die Schülerinnen und Schüler wussten im Vorfeld nichts von der Aktion. «Die Aussenbeleuchtung war abgestellt, alles dunkel, die Rollläden nach unten gezogen», erklärt Sekundarlehrerin Nadine Baschung. «Ursprünglich war die Strompause bis 15 Uhr geplant, wir haben sie aber aufgrund des Zuspruchs bis zum Ende des Schultages verlängert.» Nadine Baschung Klasse war von der Aktion begeistert, trotz Matheprüfung. «Wir mussten nur erklären, warum so viele Kerzen herumstehen.» Als Entschädigung durften die Schüler die Prüfung zu zweit absolvieren. Das Bildungs- und Klimaschutzprogramm «Klimaschule» läuft über einen Zeitraum von vier Jahren. Schulen haben dabei pro Jahr die Wahl zwischen vier Themenblöcken – nebst Energie sind dies Ernährung, Mobilität und Ressourcen. Aktuell haben sieben von gesamthaft 21 beteiligten Schulen in der Deutschschweiz das vierjährige Programm bereits abgeschlossen.

Abhängigkeit demonstrieren

Ziel der Kampagne ist es, die Themen «Energie und Klima» für Schülerinnen und Schüler erlebbar zu machen. Gemäss Medienmitteilung von «MyBluePlanet» sollen die Jugendlichen durch das eigene Erleben für einen sorgsameren Umgang mit Ressourcen sensibilisiert werden. Auch für die Lehrpersonen stellen sich Herausforderungen: «Denn auch Kopierer, Kaffeemaschine und Computer funktionieren ohne Strom nicht», wie es in der Medienmitteilung weiter heisst. «Es handelt sich hier um eine Einführung in das Thema Energie, die Schüler sollen erkennen, wie abhängig wir heutzutage vom Strom sind», meint «MyBluePlanet»-Kommunikationsleiterin Anna-Maria Leo dazu. Der Aktionstag solle so auch zu Diskussionen zum Thema «Stromausfall» anregen. Wohl gegen Ende Juni ist in Rafz dann der «Baustellentag» vorgesehen, bei dem eine Solaranlage auf dem Schuldach installiert wird. In den kommenden Monaten sind weitere Aktionen und Exkursionen geplant, ein Abstecher zur Umweltarena in Spreitenbach wurde schon durchgeführt; auch eigene Projekte können vorgebracht werden. (ajo)

Anzeige

Das Archiv.

Die digitale Sammlung der «Schaffhauser Nachrichten» – seit 1861.

Mit dem SN-Archiv-Abo erhalten Sie uneingeschränkten Zugriff auf unser digitales Zeitungsarchiv unter archiv.shn.ch
Jetzt bestellen: 7 Tage für 18 Franken unter shn.ch/abo oder Telefon 052 633 33 66

Für SN-Abonnenten ist der Service inklusive!

